

# o b t ü m a l

## offizielles *btü* mitglieder-journal 1/2004

### *btü* – ein Auslaufmodell?

Von Zeit zu Zeit ist es für die Verantwortlichen der *btü* wohl erforderlich, grundsätzliche Gedanken zu wälzen und die Existenzberechtigung der *btü* zu überdenken. Es wäre schlimm, wenn wir uns künstlich am Leben halten wollten, obwohl man uns gar nicht mehr braucht. Beim nächsten Delegiertentag wird es im Vorstand größere Veränderungen geben. Das ist ein guter Anlaß für grundsätzliche Überlegungen.

Für unsere Mitglieder bieten wir die gleichen Leistungen wie eine tariffähige Gewerkschaft – zu einem Drittel der Kosten. Das allein ist schon ein ziemlich massiver Existenzberechtigungsnachweis. Fairerweise müssen wir zugeben, daß wir keine Tarifverhandlungen führen müssen. Auch dazu waren wir vier Jahre lang bereit, bis man uns juristisch aus dieser Verpflichtung entlassen hat. Nun kontrollieren wir eben, ob die für den TÜV zuständige Gewerkschaft alles richtig macht. Daß wir ihr lieber helfen als sie zu kritisieren, liegt in der Sache begründet: Auch wir vertreten ja Arbeitnehmer!

Wir sind nicht politisch tätig und müssen auch nicht streiken. Das spart uns – unseren Mitgliedern – viel Geld. Auch wenn wir gelegentlich für oder gegen etwas demonstrieren, dann machen wir das in unserer Freizeit und das mindert die Kosten erheblich.

Die *btü* ist korporativ dem Bayerischen Beamtenbund angeschlossen. Ein großer Teil unserer Mitglieder wird noch beamtenähnlich entlohnt und auch für die Besoldung der Altbeschäftigten im Tarifsysteem gelten Beamtenkriterien. Da liegen wir also nicht ganz falsch. Und was die Tarifverhandlungen anbelangt, zu denen wir derzeit nicht herangezogen werden: Unsere tarifliche Spitzenorganisation, die dbb-Tarifunion, hat für den TÜV in Hamburg (die Techn. Prüfstelle gehört zu 90 % dem TÜV Süddeutschland) erst vor kurzer Zeit die Tarife mit ausgehandelt.

Eine unserer Hauptaufgaben ist es, die „tarifresistenten“ Mitarbeiter vor einem Verlust ihrer durch die Betriebsübergänge erworbenen Rechte zu schützen. Um diese Gruppe würde sich die ver.di natürlich nicht kümmern.

Da gibt es noch eine andere Gruppe, um die sich gar niemand kümmert: Die Pensionisten. Der ehemalige Arbeitgeber hat sie vergessen und hält dies auch für richtig. Nur wir halten noch die Verbindung aufrecht.

Für uns ist das im Moment nur eine moralische Verpflichtung, aber man kann ja nicht in die Zukunft schauen. Vielleicht wird es einmal von Vorteil sein, diese „grauen Panther“ an unserer Seite zu wissen.

Damit sind wir bei unserem Verhältnis zum Arbeitgeber, dem gegenüber wir nicht ausreichend „mächtig“ sind, wie die Juristen seinerzeit behaupteten. Bis zur Mitte der neunziger Jahre hat unser ebenfalls „ohnmächtiger“ Gesamtbetriebsrat für unsere Belegschaft Bedingungen ausgehandelt, von denen die Mitarbeiter anderer TÜV's nur träumen konnten. Auch wir sind im Interesse unserer Mitglieder an Verhandlungen interessiert, nicht an Konfrontation. Wir sind der Überzeugung, daß unter vernünftigen Menschen gute Argumente ausreichen müssen, um tragfähige Kompromisse zu finden. Wer uns das als Schwäche auslegen will, mag das immerhin tun. Werden wir zu Verhandlungen zugezogen, so werden wir unsere Forderungen mit dem Augenmaß einbringen, das unserer eigenen Betriebszugehörigkeit gebührt. Forderungen, die bei ihrer Erfüllung den Leistungsdruck auf unsere Kolleginnen und Kollegen noch weiter erhöhen oder gar die Arbeitsplätze gefährden, wird man von uns nie hören. Druckmittel einzusetzen ist nur sinnvoll, solange dadurch die eigene Firma nicht nachhaltig geschädigt wird. Diese Grenze einzuhalten ist natürlich etwas schwieriger, als lediglich solange Druck auszuüben, bis einer der beiden Seiten die Luft ausgeht.

Damit dürfte eigentlich unsere Existenzberechtigung nachgewiesen sein. Bleibt noch die Existenzfähigkeit zu überprüfen. Natürlich ist die *btü* angreifbar, bisher sind wir mit Angriffen von außen immer noch fertig geworden. Andererseits kann die *btü* nur so lange leben, wie sie geeignete ehrenamtliche Mitarbeiter findet. Gerade in einer Zeit, in der die Liebe zum Ehrenamt gegen Null zu gehen scheint, darf man das nicht auf die leichte Schulter nehmen. Aber wenn uns die Vertretung unserer Rechte und Interessen und die Mithilfe bei der Erhaltung unserer Arbeitsplätze nicht mehr ein paar Stunden unserer ach so wertvollen Freizeit wert sind, dann dürfen wir nicht anderen die Schuld geben, wenn der Ofen langsam ausgeht.

Man kann das drehen und wenden wie man will, man wird die *btü* wohl noch eine Zeit lang ertragen müssen. Wie lange? Wir sind keine Hellseher, aber im Prinzip haben wir es doch selbst in der Hand!

## btü-Treffs

Zum Ende des letzten Jahres wurden in den meisten Bezirken **btü**-Treffs veranstaltet. Das traf sich gut, weil zur gleichen Zeit auch wieder einige „Neuerungen“ auf die Kolleginnen und Kollegen zuflogen, mit denen sie ohne Zusatzinformationen nicht klar kommen konnten.

Da war die Kündigung der Weihnachtsgeld-GBV, die Prognosen für sonstige Änderungen bei Weihnachtsgeld und Urlaubsgeld, Altersversorgung für die jüngeren Mitarbeiter, der Betriebsübergang der letzten e.V.-Mitarbeiter und noch einiges mehr.

Dort wo ein **btü**-Vorstandsmitglied oder auch ein gut informierter Betriebsrat zugegen war, konnte man die meisten Fragen vor Ort klären und Bedenken ausräumen. War das nicht der Fall, so blieben nach eingehender Diskussion nur wenige Fragen übrig, was man auch schon als Vorteil werten darf. Wo man sich aus irgendwelchen Gründen zu keinem **btü**-Treff durchringen konnte, blieben natürlich alle Fragen und Unsicherheiten bestehen und das führte dann zu fruchtlosen Endlos-Diskussionen im Betrieb, über die manche Dienstvorgesetzte so unglücklich waren, daß sie sich sogar bei uns über mangelnde Information der Mitarbeiter beklagten. Wir sind da allerdings die falsche Adresse, aber es zeigt doch, daß ein ziemlich hoher Informationsbedarf vorhanden ist.

Wir haben die Einrichtung des **btü**-Treffs geschaffen, aber wir drängen sie niemanden auf. Die **btü** bietet grundsätzlich Hilfe zur Selbsthilfe. Wir informieren gern und freuen uns, daß man unseren Worten immer noch voll Glauben schenkt, aber man muß uns eben zeigen, daß man informiert sein will. Wer unserem Bezirksbeauftragten dagegen laufend zeigt, daß er an einer zusätzlichen „Belastung“ von einigen Stunden Freizeit für die Teilnahme an einem **btü**-Treff nicht besonders interessiert ist, der darf sich nicht wundern, wenn diese Informationsmöglichkeit langsam aber sicher verschwindet.

Ihr habt jetzt Eure **btü**-Delegierten, die Leute Eures Vertrauens, neu gewählt. Zeigt ihnen, daß Ihr informiert sein wollt, daß Ihr zwischendurch Euer mentales Sicherheitsventil ansprechen lassen wollt, daß Ihr aber auch mit-helfen wollt, die dicke Luft im Arbeitsleben wieder atembar zu machen. Die **btü**-Treffs bieten Euch dazu Gelegenheit. Ihr könnt sie bei Euerem Bezirksbeauftragten direkt anfordern – aber für dreieinhalb Teilnehmer wird der sich nicht den A... aufreißen! Und das ist wohl auch verständlich!

## Geschäftsstelle in eigener Sache.

Der Umgang mit der Bürotechnik war schon immer mit Schwierigkeiten verbunden. Wer konnte vor 50 Jahren schon die Funktionsweise eines halbautomatischen Bleistiftspitzers erklären?! Die moderne Kommunikationstechnologie setzt jetzt schon fast ein mehrjähriges Studium voraus.

Wir, die Insassen der **btü**-Geschäftsstelle, haben ein Problem: Weil wir nur Dienstags und Donnerstags von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr körperlich anwesend sind, haben wir dem Telefon einen „Blechtrottel“ nachgeschaltet, der uns alle Anrufe in der übrigen Zeit genauestens übermittelt. Manchmal hört sich das dann so an: Hirsch bricht Meiahansaus Minchen. Meinumais: Zwoarachdrei-azwanzg neinavirzg siehmnei. Pfoawal is: Nulneinad-achzg.

Kein Problem, die Übersetzung lautet: „Hier spricht Hans Meier aus München mit der Rufnummer: 089/28234979.“

Zum Problem wird die Sache erst, wenn der Gesprächsteilnehmer schon vor dem Pfeifton mit der Mitteilung seines Namens beginnt, so daß nur noch „Eier aus München“ bei uns ankommt. Und wenn er dann die Rufnummer so in den Hörer nuschelt (Geheimnummer!), daß auch ein Rückruf nicht mehr möglich ist. Meistens ist dann die restliche Mitteilung bestens zu verstehen – aber das hilft leider nichts. Uns geht es gar nicht darum, daß es sich vielleicht um eine wirklich wichtige Angelegenheit handeln könnte, nein, wir befürchten nur, daß man uns für pflichtvergessene Hinterwäldler halten könnte, wenn wir auf derartige Anrufe nicht reagieren. Es tut uns in der tiefsten Seele leid, aber wir können nicht!

Ein Tipp von mir (ich liebe diese Anrufbeantworter auch nicht): Wenn mich so eine emotionslose Stimme auffordert nach dem Pfiff etwas zu hinterlassen (z.B. eine Nachricht), dann lasse ich sofort den Hörer fallen, nehme Bleistift und Papier zur Hand und schreibe zuerst „Name“ drauf, dann im Telegrammstil meine Meldung, (Nachricht, Info, Beschwerde) und zum Schluß „Rufnummer“. Und dann rufe ich nochmal an.... Verzeiht mir, aber ich bin schon alt und kann es nicht besser, aber auf diese Weise „werde ich fast immer geholfen!“

Nichts für ungut, aber gerade in den letzten Wochen waren ein paar Stimmen im Apparat, zu denen ich gerne näheren Kontakt aufgenommen hätte – und da bekomme ich jedesmal einen Wutanfall, wenn ich die Telefonnummer nicht verstehen kann!

## Die Schlacht ist geschlagen.

### Die Delegiertenwahl ist abgeschlossen.

Allen Kandidaten – ob sie nun zu Delegierten gewählt wurden oder nicht – und allen Wahlausschußmitgliedern sagen wir unseren herzlichen Dank. Ihr habt dafür gesorgt, daß die Voraussetzungen für unseren nächsten Delegiertentag, am 19. März, korrekt geschaffen werden konnten. Bei diesem Delegiertentag wird die neue Mannschaft – in der erfreulich viele „Altgediente“ enthalten sind – die Ruder übernehmen und dafür sorgen, daß unser Boot Fahrt aufnimmt, um die nächste Vier-Jahres-Etappe unter den Kiel zu nehmen.

### Gewählt wurden in den einzelnen Bezirken:

#### Augsburg:

Baumgärtner Willi Max,  
Mengele Wilhelm  
Foth Ralf

#### Org.-Einheit:

VF WE4-AUG  
BB-DD1-AUG  
VF WE4-AUG

#### Bayreuth / Hof:

Greßmann Alfred  
Rudek Karl  
Wehner Stefan

VF NO4-BAY  
VF NO4-BAY  
VF NO4-BAY

#### Garching:

Liegel Reinhard

TA-W/GAR

#### Landshut:

Stolz Franz  
Obermeier Ludwig  
Fuchs Josef

VF OS4-LAN  
VF OS4-LAN  
VF OS4-PAS

#### München:

Winklmaier Gerhard  
Staude Josef  
Hofmann Christiana  
Eisl Marikke  
Schwaiger Johann

BB-FZA  
VF SU4-MUC  
V-PR  
BB-ETB-MUC  
BB-ETB-MUC

#### Nürnberg:

Weiglein Rainer  
Frimberger Jörg

VF NO4-NBG  
VF NO4-ANS

#### Regensburg:

Dirigl Ulrich  
Städler Armin  
Streber Helmut

VF OS4-RGB  
VF OS4-RGB  
VF OS4-RGB

#### Sachsen:

Hiller Wolfram  
Weiß Heinz Ulrich

BB-DD-LEI  
BB-EG-CHE

#### Unterhaching:

Holzhammer Franz

VF SU4-UHA

#### Würzburg:

Gahm Wolfgang

BB-DD1-WZB

#### Pensionistenverband:

Scherner Edgar  
Nagel Alfred  
Festner Heinz  
Dr. Brand Bernhard  
Jackermayer Adolf  
Boehm Peter  
Dersch Walter  
Manz Günter  
Saemmer Alfred  
Zwarg Roland  
Martini Albert

#### Bezirk:

München  
München  
Regensburg  
München  
München  
München  
Nürnberg  
Augsburg  
Landshut  
München  
München

### Impressum:

*btü*-Zeitung *obtü*mal

Herausgeber: Vereinigung der Bediensteten in der Technischen Überwachung (*btü*)  
Westendstr. 199  
D - 80686 München

Geschäftsstelle: Dr. Theobald Schrems Str. 6  
D - 93180 Deuerling  
Tel.: (0 94 98) 90 20 93

Bürozeiten: Die. und Do. 8.00 Uhr – 12.00 Uhr  
Fax: (0 94 98) 90 20 21  
e-mail: btue.deuerling@gmx.de

Verantwortlich: Der Vorstand der *btü*

Druck: Scheck Druck KG Hemau

## Wir waren wieder dabei!

**Anfang des neuen Jahres rief der Bayerische Beamtenbund (BBB) zu einer Protestveranstaltung am 13. Januar bei Wildbad Kreuth auf. An diesem Tag reisten die CSU-Landtagsabgeordneten an, um über weitere Sparmaßnahmen zu beraten. Keiner von ihnen sollte eine Entscheidung treffen können, ohne in die Gesichter der Betroffenen gesehen und ihren Unmut zu spüren bekommen zu haben!**

Was z.Zt. unsere Staatsdiener trifft, trifft auch einen großen Teil unserer Mitglieder. Auch wir sind dagegen, daß die desolaten Staatsfinanzen einseitig zu Lasten derer saniert werden, die sich erfahrungsgemäß dagegen nicht zur Wehr setzen (können).

Der BBB hatte wegen der begrenzten örtlichen Verhältnisse nur zu einem „Protestspalier“ mit etwa 300 Leuten eingeladen. Es waren fast dreimal so viel, die für diesen Tag Urlaub genommen hatten und trotz des Sauwetters über drei Stunden lang an der Zufahrtsstraße zum Bildungszentrum ausharrten. Das scheinen die CSU-Abgeordneten nicht erwartet zu haben. Sie guckten etwas erstaunt auf die sonst so friedlichen – und vom eigenen Bundeskanzler „liebevoll“ als Sesselpfutzer bezeichneten – Untertanen.

Ob die Aktion etwas genützt hat? Nach offizieller Verlautbarung lagen vor der Klausurtagung bereits 98% der Sparmaßnahmen fest. Die nachträgliche Aufzählung der nicht verwirklichten Gemeinheiten müsste allerdings etwas mehr als 2% ergeben. Naja, Prozentrechnung ist auch eine ziemlich schwierige Angelegenheit .....

Für uns ist Erfolgsgarantie keine Voraussetzung für die Teilnahme an einer solchen Aktion. Wir halten es eher mir der aus Afrika stammenden Lebensweisheit:

*Wenn viele kleine Leute an vielen Orten viele kleine Dinge tun, wird etwas Großes daraus.*

Damit wir nicht mißverstanden werden: Wir haben uns in den letzten Jahrzehnten nicht ernsthaft dagegen gewehrt, als die Regierungen jede Menge Schulden machten, um sich damit Wählerstimmen zu kaufen, also müssen wir jetzt auch für die Zinsen aufkommen. Aber diese Belastung muß alle gleichermaßen treffen – nicht nur die „Wehrlosen“ – und vor allem darf es für die Schuldigen keine Ausnahme geben. An den Luxusschlitten, die durch unser Spalier führen, konnte man noch keinen Sparwillen erkennen!

Wir sind übrigens keinesfalls gegen die „Schwarzen“! Wir sind auch gegen die Roten, Grünen und Gelben! Wenn man sie alle zusammen in einen Sack steckt und dann kräftig draufklopft, braucht man keine Angst zu haben, einen Falschen zu treffen. Und was die Staatsfi-

nanzen anbelangt, so haben sie schließlich in schöner Einmütigkeit jahrzehntelang um diese Hiebe gebettelt!

Wir – fünf Delegierte, davon vier Vorstandsmitglieder – waren zwar eine relativ kleine Gruppe, aber bestimmt nicht die ruhigste. Vielleicht hat auch unser für Demonstranten unnatürlich hohes Alter den Reporter von der Bildzeitung bewogen, uns besonders zu interviewen, obwohl uns nicht Blut sondern Regen von der Stirn tropfte. Seine Kollegin ließ es sich nicht nehmen uns auch im „Bild“ festzuhalten. Auf diese Tour wurde Kollege Dr. Brand bundesweit berühmt. Sein Starfoto prangte zusammen mit einigen Worten aus den Interview am nächsten Tag in der „Bild“!

Wenn wir jetzt im Nachhinein einfach behaupten würden, es wäre nur ein zünftiger Altherrenausflug in die schöne Umgebung des Tegernsees gewesen, dann glaubt uns das doch keiner. Es ist aber fast so und wir haben ernsthafte Bedenken, daß man davon süchtig werden könnte. Außerdem ist die aktive Teilnahme an Demonstrationen in diesem unseren Lande doch die Basis für manche Ministerlaufbahn!

In der Zwischenzeit waren wir schon wieder in gleicher Richtung aktiv. Die Regierung von Bayern flößt ihrer örtlichen Prominenz in sogenannten Spitzengesprächen so viel Angst ein, daß sie freiwillig die von der Regierung geplanten Maßnahmen unterstützen.

Ebenso freiwillig stehen seither an den Eingängen zu diesen Tagungsorten die von diesen einseitigen Sparmaßnahmen Betroffenen in größerer Menge, lassen die Tagungsteilnehmer – und vor allem die „Dompteure“ aus der Landeshauptstadt – Spießruten laufen und machen dabei einen Höllenlärm. Das ist eine alte Tradition aus unseren vorchristlichen Tagen und dient dazu, die bösen Geister auszutreiben. Es hat allerdings noch nie einer einen Geist davon laufen sehn, woraus man auch schließen könnte, daß keiner vorhanden war.

Wir nehmen grundsätzlich soweit möglich an diesen Aktionen unserer Spitzenorganisation teil. Keiner soll einmal sagen können, daß wir tatenlos im Abseits gestanden hätten, während andere für uns die Kastanien aus dem Feuer holten. Wir haben in Bamberg mit einer kleinen Gruppe unter Führung unseres Vorstandsmitgliedes Karl Rudek die BBB-Demo unterstützt. Wir haben in Regensburg (Heinz Festner & Co) zur Lautstärke der Mißfallensäußerungen deutlich beigetragen und wir werden voraussichtlich auch in Fürstenfeldbruck beteiligt sein.

*Klar wollen Politiker mein Bestes.  
Aber sie kriegen es nicht,  
weil es schon das Finanzamt hat.*